Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 3

Artikel: Vom Tarnen = Du camouflage = Del mascheramento

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die *freiwillige Grenzschutztruppe* stellt aufs neue eine größere Anzahl Freiwilliger ein. Sie erhalten außer freier Kost, Unterkunft, Bekleidung und Schuhen und neben dem Gradsold eine tägliche Zulage von Fr. 2.—. Schriftliche Anmeldungen sind an das Kommando der freiwilligen Grenzschutztruppe in Bülach zu richten.

*

Der *Schweizerische Alpenklub* hat in einer Eingabe an das Eidg. Militärdepartement Anregungen und Vorschläge unterbreitet zur außerdienstlichen Aus- und Weiterbildung unserer Gebirgstruppen in Fels und Eis.

*

Der *Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien* wird aus den Zinserträgnissen der Schweiz. Winkelriedstiftung auf Zusehen hin ein jährlicher Betrag von 150,000 Franken (bisher Fr. 90,000.—) überwiesen. Die Erhöhung des Betrages rechtfertigt sich durch die mit der Verlängerung der Wiederholungskurse im Zusammenhang stehenden vermehrten Ausgaben. — Die diesjährige Stiftungsversammlung der Nationalspende tritt am 16. Oktober in Brig zusammen.

*

In den Kinotheatern der deutschen Schweiz läuft gegenwärtig der schweizerische *Dialektfilm « Füsilier Wipf »*, nach einer Novelle von Robert Faesi. Er hält heitere und ernste Szenen aus der Grenzbesetzung inmitten reizvoller Landschaftsbilder aus verschiedenen Gegenden der Schweiz fest und findet beim Publikum begeisterte Aufnahme. In Zürich hat der Film bereits vier Vorführungswochen hinter sich. Auch die Presse äußerte sich über diese erfreuliche schweizerische Filmproduktion in durchaus günstigem Sinne. Der Besuch des Films kann jedem Wehrmann empfohlen werden.

*

Die Maßnahmen des *militärischen Auslandes* konzentrierten sich in den letzten Wochen auf das, was im Zusammenhang mit dem deutsch-tschechoslowakischen Konflikt als nötig erachtet wurde. Fast alle europäischen Länder hielten sich kriegsbereit und Teilmobilisationen nahmen da und dort einen beträchtlichen Umfang an.

*

In der Gegend von Besançon wurden große *französische* Manöver mit 70,000 Mann Beteiligung durchgeführt. Neu daran war die Verwendung von rund 100 Autobussen aus der Gegend von Paris für den Truppentransport. Der Manöverplan sah einen Angriff auf die Stadt Besançon und die Verteidigung derselben vor. — Ein neues 35,000-Tonnen-Linienschiff mit dem Namen « Clémenceau » ist auf Kiel gelegt worden.

*

England betreibt den Bau von Militärflugzeugfabriken in großzügiger Weise. In Südengland sollen etwa 10 derartige Etablissemente im Bau begriffen oder bereits im Betrieb sein. Eine neue Militärfliegerschule, die 1000 Aspiranten aufnehmen könne, soll in nächster Zeit eröffnet werden.

*

Das neue Flottenbauprogramm der *Vereinigten Staaten* sieht für 1939/40 den Bau von 2 Panzerschiffen, 2 Kreuzern, 8 Torpedobootzerstörern, 6 Unterseebooten und vielleicht auch eines Flugzeugmutterschiffes vor. Die Effektivbestände der Flotte sollen um 2000—5000 Mann erhöht werden. — Der Kriegsminister tritt für die Schaffung einer Flugwaffe von 2320 Flugzeugen ein.

Vom Tarnen

(Zu den Bildern im « Schweizer Soldat » Nrn. 2 und 3.)

Zweck der militärischen Tarnung ist, Truppen und ihre Kampfmittel der Sicht des Feindes zu entziehen oder doch ihr Erkennen möglichst zu erschweren. Die Tarnung bildet einen nicht unbedeutenden Teil der militärischen Ausbildung. Eine gute Tarnung bedeutet größern Schutz als ein erkannter Schützengraben; umgekehrt aber ist eine falsche Tarnung schädlicher als gar keine. Dabei ist wichtig, daß jeder einzelne Mann sich richtig zu tarnen versteht. Denn wenn auch 12 Mann einer Infanteriegruppe gut getarnt sind, der Dreizehnte dagegen in dieser Hinsicht nachlässig handelt, wird eben sehr bald die ganze Gruppe durch das feindliche Feuer in Mitleidenschaft gezogen.

Die *Mittel* die zur Tarnung Verwendung finden können, sind entweder *künstliche* oder *natürliche*, wobei die letztern zahlenmäßig überwiegen. Von den künstlichen Tarnmitteln sind in erster Linie aufzuführen *Tarnnetze, Zelttücher* und — namentlich für den Winterdienst — *weiße Schutzanzüge*, die zugleich auch einen vorzüglichen Schutz gegen Wind bieten, dann aber auch *farbige Bemalung* und *Vernebelung*. Tarnbemalung zählt zu der ständigen Tarnung; sie wird hauptsächlich bei Geschützen und Kriegsfuhrwerken, dann aber auch bei größern Zelten, z. B. der Fliegertruppe, angewendet. Neuerdings zeigen auch die Zeltbahnen, wie sie der einzelne Mann mitträgt, eine Tarnung durch farbige Bemalung (siehe Bild 1, « Schw. Soldat » Nr. 2). Wie sehr weiße Schutzkleider im Schnee zu tarnen vermögen, zeigt das Umschlagbild der letzten Nummer unserer Zeitschrift, auf dem die mit *Protektor-Anzügen* ausgerüstete Spitzenpatrouille, im Gegensatz zu dem dicht aufgeschlossenen feldgrauen Infanteriezug, kaum mehr zu erkennen ist.

Die *Vernebelung* erfüllt den Zweck der Tarnung nur dann, wenn sie in genügender Ausdehnung vorgenommen wird. Sie vermag dem Gegner keineswegs etwa die Gegenwart der zu schützenden Truppe oder Anlage zu verbergen. Im Gegenteil: Nebel und Rauch verraten gerade, daß an dieser Stelle irgend etwas der feindlichen Sicht verborgen werden soll. Wird die Vernebelung aber auf weitem Umkreis durchgeführt, so ist der feindliche Beobachter immerhin über den genauen Standort dieses « Etwas » im unklaren.

Tarnnetze werden hauptsächlich von der Artillerie verwendet. Jede Feldbatterie verfügt über einen besondern Tarnnetz-Fourgon und jede Gebirgsbatterie über ein Tarnnetz-Saumtier.

Die *Zeltbahn* dagegen stellt das Tarnmittel par excellence der Infanterie dar. Beide genügen aber in der Regel nicht allein zu einer wirkungsvollen Tarnung, sondern werden in Verbindung mit *natürlichen* Tarnmitteln verwendet. Als solche sind hauptsächlich zu nennen die gesamte Pflanzenwelt vom Gras an gerechnet bis zu ganzen Wäldern, dann Witterung und Beleuchtung und schließlich stellt auch noch das nächtliche Dunkel eine Tarnung dar, die allerdings Freund und Feind zu gleichen Teilen zugute kommt. Auch die richtige Ausnützung der Geländegestaltung, also die Kunst des Deckungsnehmens, stellt bis zu einem gewissen Grad eine Tarnung dar; sie fällt hier heute aber außer Betracht.

Die Bilder der vorliegenden und der letzten Nummer unserer Zeitschrift vermitteln einen eingehenden Begriff von guter und schlechter Tarnung, hauptsächlich unter Verwendung natürlicher Tarnmittel. Zur Vertiefung dieses Begriffes und als allgemeine Richtlinien für das Tarnen mögen die nachfolgenden Ausführungen dienen.

Richtiges Tarnen verlangt *großen Zeitaufwand*. Wo dieser nicht geleistet werden kann, wird besser auf die Tarnung verzichtet. Eine einmal vom Feinde erkannte Stellung nachträglich tarnen zu wollen, ist in den meisten Fällen zwecklos; hier ist ein Wechsel in eine inzwischen vorbereitete, getarnte Stellung unbedingt vorzuziehen. *Ausgetretene Zugangswege* verraten jede noch so gut getarnte Stellung. Darauf ist unbedingt Rücksicht zu nehmen. Nötigenfalls muß eben auch dieser Zugangsweg getarnt werden. Bei Maschinengewehr- und Geschützstellungen empfiehlt es sich oft, die Zufahrtsspuren bis zum nächsten Weg über die Stellung hinaus weiterzuführen.

Die besten Anhaltspunkte für die Luftbeobachtung bieten *Schlagschatten*, durch welche an und für sich gute Tarnungen verraten werden. Es ist daher wichtig, daß alle Waffen, die sonst nicht gut getarnt werden können, so tief eingegraben werden, daß die darüber gelegte Tarndecke möglichst flach und dicht an den bewachsenen Boden zu liegen kommt.

Alle für die Tarnung verwendeten *Pflanzen* sollen genau der natürlichen Umgebung angepaßt sein, sonst erfüllen sie ihren Zweck nicht. Große Aufmerksamkeit ist darauf zu verwenden, daß — namentlich bei Baumzweigen, wie Buchen — nicht die helleren Unterseiten der Blätter zu Verrätern werden. Sie welken, wie das zur Tarnung verwendete Schnittgras, zudem schnell und heben sich dann unangenehm von der Umgebung ab. Sie müssen deshalb periodisch, je nach der Lufttemperatur, gegen frisches Material ausgetauscht werden.

Bei Verwendung von *Rasenziegeln* ist diese Gefahr weniger groß, dagegen dürfen diese natürlich nicht in der Nähe der getarnten Stellung ausgestochen werden. Gleiches gilt für das Schneiden von Zweigen. Nach einem kürzlich im « Schweizer Soldat » veröffentlichten Bericht vom spanischen Kriegsschauplatz ist sogar das Schlagen von Bäumen und Aesten mitten in einem Walde mit der Gefahr des Entdecktwerdens durch die Luftbeobachtung verbunden. Was schließlich noch dem Auge des Piloten oder des Beobachters entgehen mag, wird mit großer Bestimmtheit von der Luftphotographie enthüllt, und zwar auch aus großer Höhe. *K. E.*

Du camouflage

Complément aux clichés des nos 2 et 3 du « Soldat Suisse ».)

Le camouflage militaire a pour objet de soustraire les troupes et leurs moyens de combat à l'observation de l'ennemi, ou tout au moins de rendre cette observation difficile. Un bon camouflage est une meilleure protection qu'une tranchée dont la position est connue; par contre il est préférable de renoncer à un camouflage, s'il risque d'être défectueux ou incomplet. C'est pourquoi il est important que chaque homme individuellement sache se camoufler normalement. Il est certain aussi que si 12 hommes d'un groupe d'infanterie sont bien camouflés et que le treizième par contre laisse à désirer, le groupe entier sera bientôt mis en difficulté par le feu ennemi.

Le camouflage exige la mise en œuvre de *moyens artificiels* ou *naturels,* dont les derniers sont notamment les plus nombreux. Les moyens de camouflage artificiel comprennent entre autres les *filets de camouflage, les toiles de tente* et — notamment pour l'hiver — les costumes blancs Protector qui préservent également du vent, enfin la *peinture, les fumées et nuages artificiels.* Le camouflage par peinture est employé surtout pour les pièces d'artillerie et fourgons de guerre, mais on peut aussi l'utiliser pour les tentes de grand modèle, telles que celles de l'aviation. Toutefois, il n'est pas exclu de peindre aussi les unités de tentes que portent individuellement les hommes (voir cliché 1, « Soldat Suisse » n° 2). Le cliché de couverture du dernier numéro de notre périodique montre aussi combien une patrouille à ski, équipée des vêtements blancs Protector, est peu visible sur la neige, comparativement au groupe d'infanterie habillé de gris-vert.

Le camouflage au moyen de *fumées ou nuages artificiels* ne remplira sa tâche que s'il peut masquer une étendue suffisante. Il ne peut en effet nullement cacher à l'ennemi la présence de troupes ou d'installations. Au contraire: le nuage et la fumée indiquent précisément à l'ennemi qu'il y a là quelque-chose à cacher. Les nuages artificiels sont-ils au contraire suffisamment étendus, qu'alors l'observateur ennemi ne peut situer avec assez de clarté l'endroit précis de ce « quelque-chose ».

Les *filets de camouflage* sont utilisés principalement par l'artillerie. Chaque bttr. de campagne dispose d'un fourgon spécial de camouflage et chaque bttr. de montagne d'une bête de somme portant ces mêmes filets.

L'*unité de tente* par contre, représente le moyen de camouflage par excellence de l'infanterie. Dans la règle, les tentes seules ne suffisent pas à un camouflage efficace et il faut les employer conjointement avec des moyens *naturels.* Comme tels, on entend la couverture du sol (bâtiments, forêts, haies, arbres isolés, bosquets, hautes herbes, branchages, etc.), la configuration du sol (pentes, digues, fossés, etc.), les conditions météorologiques et d'éclairage (ombre, brouillard, etc.).

Les clichés du présent et du dernier numéro de notre périodique donnent des exemples de camouflages corrects et incorrects procédant de l'utilisation de moyens naturels. Les quelques appréciations qui vont suivre donneront les lignes directrices dont il faut tenir compte pour l'établissement des camouflages.

Un bon camouflage exige *beaucoup de temps* et où il ne peut être réalisé parfaitement, il est préférable d'y renoncer. D'autre part, camoufler après coup des positions que l'ennemi a reconnues est, dans la plupart des cas, complètement inutile; il sera nécessaire alors de changer de position pour en occuper une autre qu'on aura entretemps convenablement camouflée. Les *pistes et traces d'accès* dévoilent toujours une position, si bien camouflée soit-elle. Il y a lieu d'en tenir compte et de masquer ces chemins le cas échéant. Il est indiqué souvent, dans les positions de mitrailleuses et de pièces d'artillerie, de prolonger les traces d'accès jusqu'au prochain chemin rencontré.

Les *ombres portées* sont d'une aide précieuse à l'observation aérienne à laquelle elles dévoilent les positions. C'est pourquoi il est de toute importance que toutes les armes, qui ne peuvent être bien camouflées, soit profondément enterrées, afin que le camouflage posé dessus fasse corps avec le sol et reste aussi uni que possible.

Toutes les plantes et les arbustes utilisés pour le camouflage doivent appartenir à la végétation de l'endroit même, sans quoi ils ne sauraient être utiles. Une grande attention doit être accordée à l'emploi de branchages, comme ceux du hêtre par exemple, dont le dessous des feuilles est d'une couleur plus claire pouvant trahir ainsi un camouflage. Comme les herbes également, ils se flétrissent rapidement et font tache dans le paysage. Il y a lieu alors de les remplacer périodiquement, selon la température de l'air, par du matériel frais.

Lors de l'emploi de *mottes de terre,* ce danger n'est pas moins grand et il est évident que ces dernières ne doivent pas être prélevées dans les environs immédiats de la position à camoufler. Ceci est valable aussi lorsqu'il s'agit de couper des branchages. Selon un rapport sur les hostilités espagnoles paru dernièrement dans le « Soldat Suisse », l'abattage d'arbres et de branches au milieu d'une forêt même n'est pas à l'abri du danger des vues aériennes. Et il est certain que ce qui peut échapper à l'œil du pilote ou de l'observateur, est sans aucun doute découvert par la photographie aérienne, et cela même, à de grandes altitudes.

Del mascheramento

(vedi le fotografie nei ni. 2 e 3 del « Soldato Svizzero »).

Il mascheramento ha lo scopo di sottrarre alla vista del nemico o di rendere più difficile l'individuazione delle truppe e dei loro mezzi di combattimento.

Il mascheramento è parte importante dell'istruzione militare. Quando è ben fatto, esso rappresenta una protezione maggiore che non una trincea scoperta, ma mal fatto, vale peggio che niente. È necessario che ogni singolo soldato sappia mascherarsi a dovere perchè il lavoro imperfetto di un uomo basta a tradire tutto un gruppo od una linea.

I *mezzi* per il mascheramento possono essere artificiali o naturali. Fra i mezzi artificiali sono da annoverare in prima linea le *reti di mascheramento,* le *tende individuali* ed i *vestiti bianchi* di protezione per il servizio invernale. Poi i cammuffaggi a base di *pitture* e gli *annebbiamenti.* Si pitturano, adattandoli ai colori della natura, cannoni e veicoli militari, come pure grandi tende usate dalle truppe d'aviazione. Questo procedimento viene adesso usato anche per le tende individuali del soldato. (Vedi foto 1 nel « Soldato Svizzero » n° 2.)

Sulla foto di copertina dello stesso numero è dato vedere come la pattuglia munita di *vestiti Protector* sia molto meno visibile della sezione che segue immediatamente in grigioverde.

L'*annebbiamento* tende ad impedire al nemico l'accertamento della posizione precisa della truppa da proteggere. Raggiunge il suo scopo solo quando è intrapreso in misura sufficiente.

Le *reti di mascheramento* vengono impiegate principalmente dall'artiglieria. Ogni batteria di campagna dispone di uno speciale furgone e ogni batteria di montagna di una bestia da soma per il trasporto di queste reti.

La tenda individuale è il mezzo di mascheramento per eccellenza della fanteria. Da sola essa non basta però in generale per un mascheramento efficace e deve quindi essere utilizzata in unione a *mezzi naturali.* Tali sono principalmente piante, arbusti e ceppi d'erba. Si sfruttano poi anche le speciali situazioni atmosferiche e l'oscurità notturna. Anche la giusta utilizzazione della costituzione del terreno, cioè l'arte della giusta presa di posizione rappresenta in un certo grado una copertura.

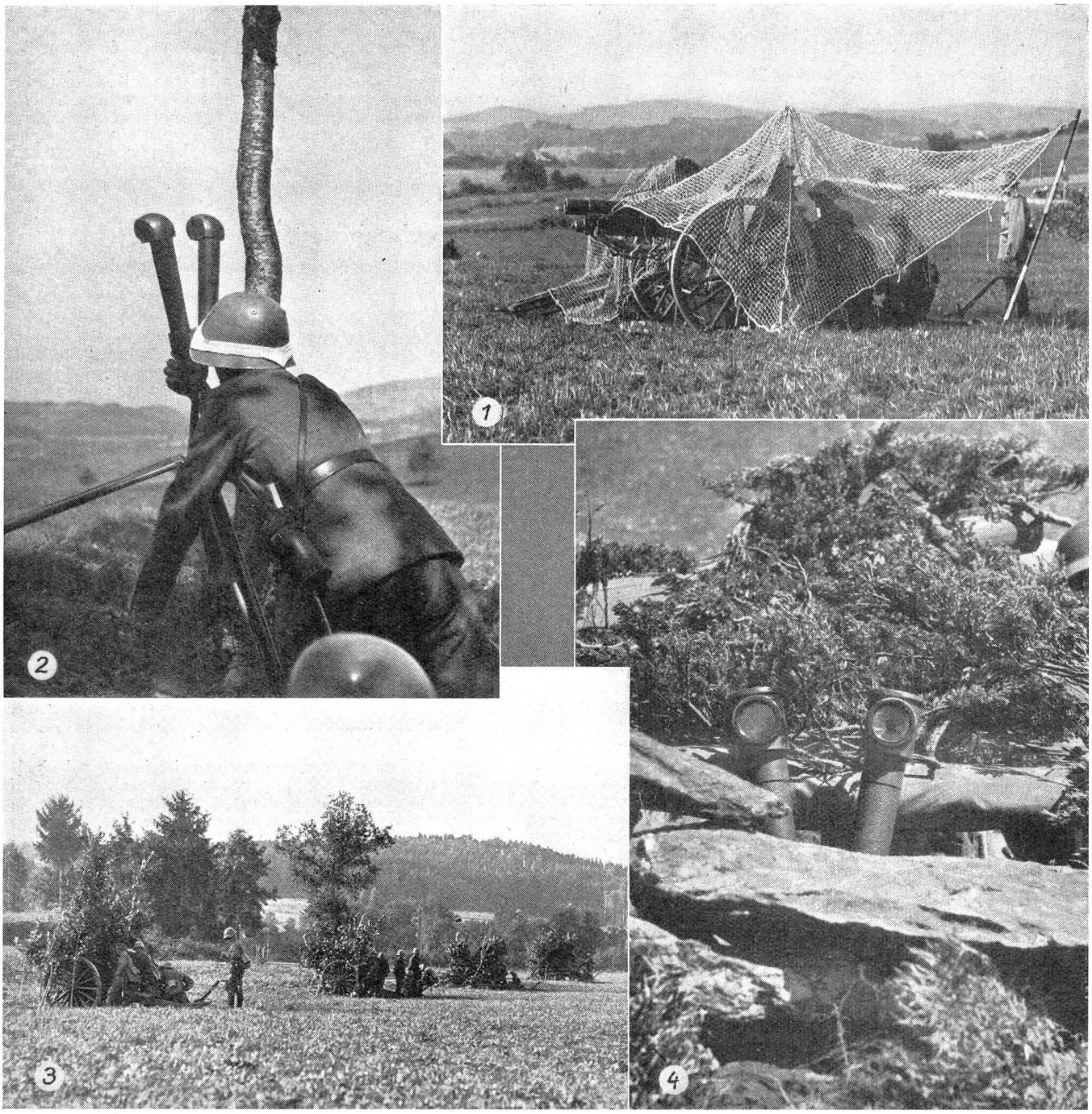
Le illustrazioni del precedente e di questo numero del nostro giornale danno alcuni esempi di buoni e cattivi mascheramenti, specialmente con l'uso di mezzi naturali. Diamo adesso alcune direttive generali concernenti il mascheramento.

Un mascheramento giusto e perfetto domanda *molto tempo e lavoro.* Dove non si disponga del tempo necessario, sarà meglio rinunciare al cammuffaggio. Mascherare una posizione già avvistata dal nemico è in generale senza scopo. In questo caso sarà meglio spostarsi in una nuova posizione mascherata che sarà stata preparata nel frattempo. *Vie di accesso visibili* tradiscono anche il migliore mascheramento. Bisogna sempre pensare a ciò e, sovente, mascherare anche queste vie di accesso.

I migliori punti di base per l'osservazione aerea sono rappresentati dalle *ombre,* che possono essere causate da posizioni per sè stesse buone, ma troppo alte. È quindi necessario che quelle armi che non possono essere ben mascherate d'un altro modo siano sprofondate nel terreno così che la soprastante copertura sia il più possibile livellata col terreno.

Le *piante* che servono al cammuffaggio devono, per adempire al loro scopo e non ottenere l'effetto contrario, essere in tono con il terreno circostante. Bisogna fare attenzione a non esporre la parte inferiore delle foglie, che può tradire tutto. Gli arbusti e l'erba tagliata appassiscono rapidamente e devono pertanto essere sovente sostituiti con materiale fresco.

Con l'impiego di ceppi d'erba questo pericolo è meno



Phot. Karl Egli, Zürich.

1 Unvollständige Tarnung: Die Tarnnetze der Artillerie sind nur Mittel zum Zweck, d.h. sie sollen lediglich Träger des der Umgebung angepaßten Tarnmaterials sein.
Camouflage incomplet: les filets de l'artillerie ne sont qu'un moyen de camouflage, qui doit être complété par des matériels de camouflage naturel que l'on peut trouver sur place.
Cammuffaggio incompleto. La rete di mascheramento deve essere ricoperta con materiale in tono con il terreno circostante.

2 Schlechte Aufstellung eines Artillerie-Scherenfernrohres. Eine gut 2 m tiefe Bodenwelle hinter dem Beobachter hätte eine viel zweckmäßigere Aufstellung des Instrumentes gestattet und es wäre dort auch sehr leicht mit etwas Spatenarbeit zu tarnen gewesen.
Mauvaise position d'une lunette à ciseaux d'artillerie. L'utilisation d'une vague de terrain, profonde de 2 m, derrière l'observateur, eût fourni une bien meilleure position pour l'instrument et il eût été aussi facile de camoufler convenablement avec un léger travail de bêche.
Cattiva postazione di un cannocchiale a forbice di artiglieria. Un'ondulazione del terreno dietro all'osservatore avrebbe meglio servito allo scopo.

3 Ungenügend getarnte Feldbatterie: die boschettartige Tarnung fügt sich zwar gut in den Charakter der Landschaft ein, aber sie schützt nur gegen Sicht von vorne, nicht gegen Luftbeobachtung.
Bttr. de campagne insuffisamment camouflée, car si elle n'est pas visible de l'avant, elle est par contre exposée à l'observation aérienne.
Batteria di campagna non sufficientemente mascherata. Il cammuffaggio ripara solo dalla vista dal davanti ma non dall'osservazione aerea.

4 Vorzüglich getarntes Artillerie-Scherenfernrohr.
Lunette à ciseaux d'artillerie parfaitement camouflée.
Lo stesso istrumento ben mascherato.

5 Ungetarntes 7,5-cm-Feldgeschütz beim Abschuß.
Canon de 7,5 cm de campagne, non camouflé, au départ du coup.
Cannone di campagna di 7,5 cm non mascherato.

6 Das gleiche Geschütz getarnt. Durch zweckmäßige Verwendung des richtigen Tarnmaterials unterscheidet sich die Geschützstellung in nichts von ihrer Umgebung.
La même pièce camouflée. Grâce à la bonne utilisation des moyens naturels de camouflage de l'endroit, la positon de la pièce se confond avec son entourage.
Lo stesso pezzo mascherato. In seguito all'impiego opportuno del giusto materiale, la posizione non si distingue più dal terreno circostante.

7 Die gleiche Geschützstellung von vorn gesehen.
La même position de pièce vue de l'avant.
La stessa posizione vista dal davanti.

grande; non bisogna però scavarli nelle vicinanze della posizione. Lo stesso vale anche per il taglio di arbusti. Da un articolo sulla Spagna apparso ultimanente sul « Soldato Svizzero » risulta che anche il taglio di piante e rami nel cuore di una foresta può essere rimarcato dall' osservazione aerea; perchè quello che sfugge all' occhio del pilota viene sovente rivelato dalla fotografia aerea anche da grandi altezze.

Aufgaben für Unteroffiziere in der Gruppenführung

Gruppenaufgabe Nr. 8

für Inf.Kanonen-Gruppenführer.

1. **Lage** siehe Aufgabe 7 in Nr. 23 vom 28. Juli 1938.
   a) Die Ik. gelangte reibungslos in Stellung in der Felsmulde F, gedeckt durch eine Schützengruppe gegen den Wald hinein. Die Ik.Gruppe wurde sogleich durch die I.Kp. verpflegt. Der abgerutschte Munitionskarren ist noch nicht eingetroffen.
   b) 0850 beginnt am rechten Flügel des Gros der Kp. eine Schießerei, deren Ursache von Kpl. Heß nicht zu erkennen ist. 0857 bringt ein Verbindungsmann des Kp.-Chefs die Meldung, daß ein feindliches Mg. bei Z durch sein Feuer auf die Rippe 2 die Kp. arg störe. Das Mg. sei durch die Ik. zu vernichten. Der Läufer ist eben im Begriff, sich abzumelden, als vom Raketen-Beobachtungsmann der Ruf ertönt: « Panzerzeichen rechts! » (D. h. Meldung vom Hügel X, daß Panzerwagen im Zuge sind, in den Streifen zwischen Straße und Hügel X zu fahren.)
2. **Aufgaben:**
   a) Entschluß mit Begründung.
   b) Befehle in chronologischer Reihenfolge.
   c) Meldungen.

Allgemeine Bestimmungen:

1. Die Lösungen sind innert 14 Tagen an die Redaktion des « Schweizer Soldat », Postfach 99, Zürich-Bahnhof, einzusenden.
2. Der Name des Verfassers der Lösung darf auf der letztern nicht angegeben werden. Ein beigelegter Briefumschlag soll Namen, Grad, Einteilung und Wohnort, sowie Angaben über die Zugehörigkeit zu einer Unteroffizierssektion enthalten.
3. Die eingehenden Lösungen werden von demjenigen Instruktionsoffizier geprüft und event. besprochen, der die Aufgabe gestellt hat.
4. Sämtliche korrigierten Lösungen gehen an die Verfasser zurück.
5. Die besten Lösungen oder der Lösungsvorschlag des Offiziers, der die Aufgabe gestellt hat, werden im Organ veröffentlicht. Von weitern brauchbaren Lösungen werden die Namen der Verfasser ebenfalls bekanntgegeben.

Die Chefredaktion.

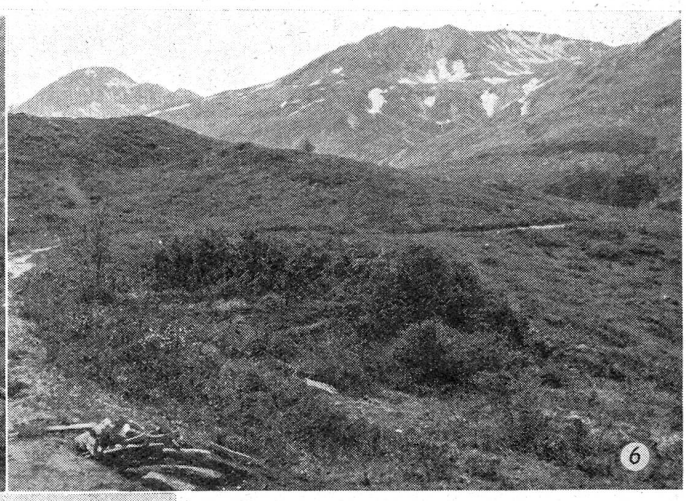
Tâches pour sous-officiers dans la conduite du groupe

Tâche de groupe No. 8

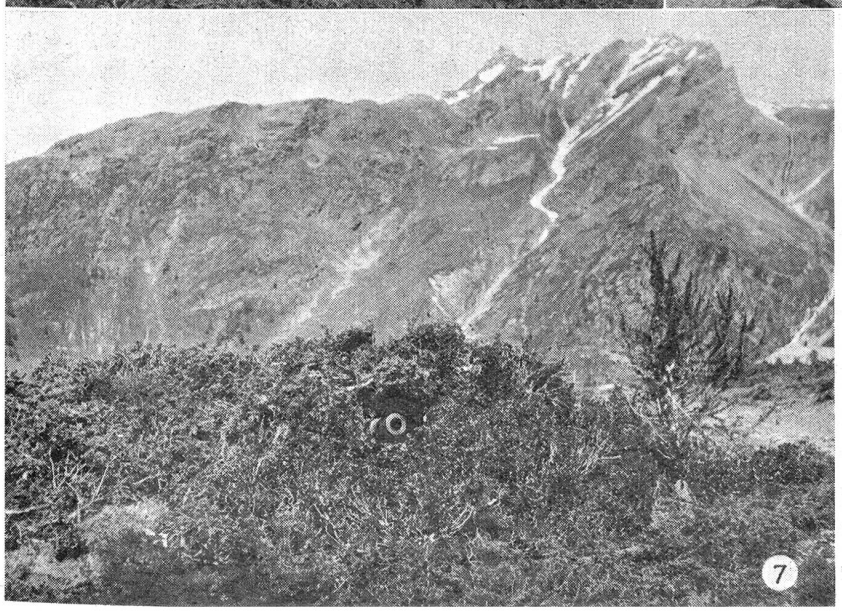
pour chefs de groupe de can.d'inf.

1. **Situation:** Voir tâche de groupe No. 7 dans le No. 23 du 28 juillet 1938.

5



6



7

Phot. K. Egli, Zürich.

Vom Tarnen
Du camouflage
Del mascheramento